

UMSCHAU



POTSDAM

Stadt bietet preiswerte Kulturtickets an

POTSDAM (DAPD). Menschen mit geringen Einkommen können in Potsdam auch im kommenden Jahr „viel Kultur zum kleinen Preis“ haben. Die Landeshauptstadt bietet erneut ein Kulturticket für Menschen an, die Sozialleistungen beziehen, wie die Kulturbeigeordnete Jana Iris Magdowski gestern sagte. Um das Kulturticket zu erwerben, benötigen Betroffene ein VBB-Mobilitätsticket. Mit der Karte können Inhaber 15 Minuten vor Beginn einer Veranstaltung an Abendkassen mögliche Restkarten zum Preis von drei Euro erwerben. Die Mobilitätstickets erhalten Leistungsbezieher kostenlos beim zuständigen Leistungsträger wie der Arbeitsagentur. An der Aktion beteiligen sich 19 Kulturinstitutionen – unter anderem das Filmmuseum und das Hans Otto Theater.

Radfahrerin stirbt bei tragischem Unfall

POTSDAM (DPA). Eine 33 Jahre alte Radfahrerin ist in Potsdam durch einen tragischen Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Als ein Pizzabote am Donnerstag die Tür seines auf dem Radweg haltenden Autos öffnete, wurde die junge Frau auf die Fahrbahn gestoßen, wie der Schutzbereich Potsdam gestern mitteilte. Dort wurde sie vom Wagen einer 22-Jährigen erfasst, die gerade zum Überholen angesetzt hatte. Die Radfahrerin starb noch am Unfallort. Ermittlungen gegen die Autofahrer zum Verdacht der fahrlässigen Tötung in Zusammenhang mit einem Verkehrsunfall wurden aufgenommen. Beide Fahrzeuge und das Rad wurden sichergestellt.

POTSDAM-MITTELMARK Diebesgut zu schwer – Schubkarre geklaut

NIEMEGK (DPA). Unverfroren sind Einbrecher in Niemege vorgeworfen. Zuerst verschafften sie sich in der Nacht zu Donnerstag Zugang zu einem Grundstück und brachen einen abgestellten Firmenwagen auf, wie der Schutzbereich Brandenburg/Havel gestern mitteilte. Das Diebesgut – ein Akkubohrhammer und ein Bodenverdichter – war ihnen dann jedoch offenbar zu schwer. Ein geeignetes Transportmittel suchten sie auf dem Nachbargrundstück und stahlen dort noch eine Schubkarre.

OSTPRIGNITZ-RUPPIN Wusterhausen wählt erneut Bürgermeister

WUSTERHAUSEN (DPA). Eine Stichwahl entscheidet morgen, wer neuer hauptamtlicher Bürgermeister von Wusterhausen/Dosse wird. Zur Wahl stehen nach Angaben des Wahlausschusses Roman Blank (SPD) und Hartmut Janschke (parteilos). Blank hatte im ersten Wahlgang vor drei Wochen unter sechs Kandidaten 43,22 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten, Janschke 22,5 Prozent. Die Wahlbeteiligung lag bei 50,81 Prozent. Die Wahl ist erforderlich, weil der bisherige Bürgermeister Ralf Reinhardt (parteilos) im Mai als SPD-Kandidat zum Landrat von Ostprignitz-Ruppin gewählt wurde.

GEWINNZAHLEN

Ziehungsergebnis **Keno** und **Plus 5** vom 22. Oktober 2010

02	03	07	08	13
17	18	22	26	27
32	35	39	43	46
52	59	63	66	68

Plus 5 Gewinnzahl: **6 5 5 3 8**

(ANGABEN OHNE GEWÄHR)



Wo früher in einer Fabrik Elektromotoren und S-Bahn-Prüfgeräte hergestellt wurden, genießt Roland Haeßler heute seine Werderaner Wohnung mit Blick auf die Havel.

FOTO: SUSANNA HOKE

Kronleuchter statt Fabrikambiente

ARCHITEKTUR Für die Reihe „Anders Wohnen in Brandenburg“ besuchen wir Menschen in ungewöhnlichen Unterkünften. Diesmal: Von der Werkhalle zur Wohnung.

VON SUSANNA HOKE

WERDER/HAVEL. Die Eisenbahnstraße ist wenig einladend. Vom Bahnhof im havelländischen Werder aus läuft man an Bootswerkstätten und Baufirmen entlang, während Autos vorbeirasen. Gegenüber dem alten Kino führt eine kleine Gasse zwischen den Häusern hindurch zu einer dunkelbraunen Holzfassade. Neben einem farnüberwucherten Industriekran wirkt sie wie ein etwas besserer Bretterverschlag. Und hier soll es sein, das idyllische Wassergrundstück? Roland Haeßler grinst und öffnet eine in die Wand eingelassene Tür. Und schon steht man im Atrium, direkt vor einem chinesischen Blauglockenbaum.

Roland Haeßler ist sichtlich stolz auf die Wirkung, die sein Haus, das mal eine Werkhalle war, bei Neu-



Ein chinesischer Blauglockenbaum ziert das Atrium der Haeßlerschen Wohnung.

FOTO: SUSANNA HOKE

suchen erzielt. Genauso wie seine Architektin Cornelia Thömmes. Schließlich war es ihre Idee, die fensterlose Halle, diese „Riesenkiste“, zur Wohnung umzubauen. „So ein Grundstück mit Havelblick, da musste man doch was draus machen“, sagt sie.

Und was sie draus gemacht haben, ist wirklich beeindruckend. Man hat das Gefühl, dass der Malermeister und Raumausstatter Roland Haeßler sich dort endlich mal austoben durfte: „In über 25 Jahren als Maler habe ich schon viele Wohnungen gesehen, da guckt man sich eben das eine oder andere ab“. So hat der Hobbysegler im Fernsehzim-

mer Schiffsboden verlegt, der zusammen mit der Retro-Tapete eine Art Herrenclubatmosphäre erzeugt. Durch das Billardzimmer nebenan gelangt man in die offene Küche. Dort spiegelt sich der Kronleuchter im Tresen mit Arbeitsplatte und Waschbecken, die Kochnische ist mit einer stuckverzierten Kaminesse überdacht, rechts und links der Fenster stehen zwei alte Löschkästen, die Haeßler wieder aufgearbeitet hat. Auf 160 Quadratmetern ist zudem Platz für eine Gästewohnung und ein geräumiges Badezimmer, in dessen Mitte die Wanne auf verschönernden Füßen ruht.

Nur im Raum für die Haustechnik bekommt man einen Eindruck davon, wie es hier ursprünglich mal ausgesehen hat: nackte Decken und Wände, auf dem Boden grauer Estrich. 2005 hat Roland Haeßler das insgesamt 3400 Quadratmeter große Firmengelände gemeinsam mit seiner Geschäftspartnerin Svenja Meinecke gekauft. Zu dem Zeitpunkt gab es dort weder Wasser noch Strom, dafür Ratten und Asbest. Daran, in den maroden Fachwerkbau aus den 1950er Jahren einzuziehen, dachte erst mal niemand. „Dann haben wir gemeinsam mit der Architektin einen Schlachtplan gemacht. Und vorstellen konnten



An die Küche mit stuckverzierter Kaminesse schließt sich links der Essbereich an.

FOTO: SUSANNA HOKE

wir uns eine Menge“, erzählt Haeßler.

Zugute kam ihm der Zufall: Als im Internet 50 mannshohe Fenster günstig versteigert wurden, griff er sofort zu. So wurde aus der dunklen Werkhalle eine sonnendurchflutete Wohnung mit Uferterrasse, für das Atrium hat man einfach ein Stück Dach entfernt. Das Haus steht auf dem Gelände der ersten Metallfabrik von Werder. Wo Haeßler heute mit Freundin und Tochter lebt, wurden seit Ende des 19. Jahrhunderts Maschinen für die Ziegelindustrie, später Glühöfen und Elektromotoren, zuletzt S-Bahn-Prüfgeräte her-

gestellt.

Inzwischen steht das Ensemble unter Denkmalschutz. „Charakteristisch ist der enge räumliche Zusammenhang zwischen Produktionsstätten und Wohnsitz des Unternehmers“, sagt Cornelia Thömmes. Die Architektin hat den Umbau des gesamten Areals betreut: So wurden aus der Großküche eine Lounge mit Kamin, aus der Ankerwickelerei Wohnungen und Ateliers, aus der Fabrikantenvilla, die sich gleich nebenan befand.

In der ehemaligen Montagehalle haben Roland Haeßler und Svenja Meinecke ihren Malerbetrieb aufgemacht und zeigen in einem Schaumraum Stoffe und Tapeten, Tischdecken und Weingläser auf langen, üppig dekorierten Tafeln. Von der Straße aus wirkt ihr Geschäft „Colori bellissimi“ wie ein neobarocker Bau – stilistisch angepasst an die Fabrikantenvilla, die sich gleich nebenan befand.

Erhalten geblieben sind die gebogenen Eisensprossenfenster und die Kranbahnen unter der Decke, die gelb gezielte Fassade und das rot abgesetzte Traufgesims. Und auch die braunen Holzlatten an Haeßlers Haus sehen noch so aus wie früher.

HINTER POTSDAMER AMTSTÜREN

Wer wird Kronprinz?

Rainer Speer (SPD) als Landesvater,

das war zwar immer eine etwas schräge Vorstellung. Aber zur Not war der Mann ja für jede Überraschung gut. Als der „Spiegel“ im Sommer ihn zum „letzten Liberalen“ machte, konnte man angesichts der guten Verbindungen des Nachrichtenmagazins zu Speer darin durchaus ein Signal erkennen. Dann aber kamen all diese Geschichten und nun sitzt der Ex-Innenminister auf der Hinterbank und weiß ganz genau, dass die unbeantworteten Fragen nicht aus der Welt sind. Als Notfall-Kronprinz für den latent amtsmüden Ministerpräsidenten Matthias Platzeck (SPD) ist er derzeit nicht zu gebrauchen. Nun könnte man die Liste derer durchgehen, die sich einiges zutrauen in der brandenburgischen Sozialdemokratie. Weit wird man dabei nicht kommen. Baaske, Szymanski, Woidke etc. – alles ehrenwerte Männer, aber Ministerpräsident? Die SPD hängt mit Platzeck bei 33 Prozent. Wo würde sie bei Baaske landen? Speer bot immerhin noch Stoff zum Aufregen, wenn auch am Ende etwas zu viel. Nun hat der „Spiegel“ aber schon wieder einen Versuchsballon ge-



Johann Legner zum Thema: Platzecks mögliche Nachfolger

FOTO: UKK

startet. Es gibt da noch einen anderen, den derzeit allerbeliebtesten Sozialdemokraten bundesweit. Einen Neu-Brandenburger, dessen Privatleben geradezu vorbildlich geregelt ist und dem keiner nachsagen kann, dass er nicht wüsste, wie effektiv regiert wird: Frank-Walter Steinmeier! Der könnte es ohne Zweifel machen. Nach der Pause, die sich der frühere Außenminister erlaubte, um seiner Frau ein etwas sorgenfreieres Leben zu ermöglichen, wird er jetzt wieder politisch aktiv. Er ist einige Jahre jünger als Platzeck, hört noch immer hervorragend und auch zu. Zwar hätte auch Steinmeier seine Probleme mit den 33 Prozent. Als er Kanzlerkandidat war, landete die SPD im Lande gerade mal bei einem Viertel der Wählerstimmen. Aber von all den Namen, die einem einfallen, ist er ohne Zweifel noch der zugkräftigste. Frank-Walter wäre allerdings ein Schock für die Potsdamer Sozialdemokraten. Ein Mann, der schon mal das Auswärtige Amt dirigiert hat, ist für den Bürokratenverein in den Potsdamer Ministerien so etwas wie die Maximalstrafe. Aber die hat man in Potsdam vielleicht auch verdient.

Mord nach 15 Jahren gestanden

KRIMINALITÄT Die brutale Tötung eines Taxifahrers in Brandenburg blieb lange ungeklärt. Nun hat ein Mann die Tat zugegeben.

POTSDAM/EUSKIRCHEN (DPA). Immer wieder hatte der Mörder auf den Taxifahrer eingestochen. Der Mann verblutete. 15 Jahre lang blieb der Fall aus Brandenburg ungeklärt. Trotz ausgesetzter Belohnung wurde der Täter nicht gefasst. Nun legte ein 34-Jähriger in Nordrhein-Westfalen ein Geständnis ab. 15 Jahre der tödlichen Attacke auf einen Taxifahrer hat sich der von Gewissensbissen geplagte mutmaßliche Täter gestellt. Der 34-Jährige gestand das Verbrechen bei der Polizei im nord-

rhein-westfälischen Euskirchen. Gegen ihn sei Haftbefehl wegen Totschlags erlassen worden, teilte die Polizei dort gestern mit. Er befindet sich in Untersuchungshaft. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft Potsdam soll der 34-Jährige in wenigen Tagen nach Brandenburg gebracht werden.

Die Behörde hält die Angaben des Mannes für glaubwürdig und hatte deswegen Haftantrag beim Amtsgericht Euskirchen gestellt. Nach Angaben des Behördensprechers hat der 34-Jährige zugegeben, am 14. Februar 1995 im brandenburgischen Wusterwitz den Taxifahrer durch mehrere Messerstiche getötet zu haben. Vorangegangen sei ein Streit mit dem Opfer.

Der 60-Jährige war in der Tatnacht wenige Meter entfernt von seinem brennenden Taxi gefunden

worden. Der blutüberströmte Mann wurde noch in eine Klinik gebracht, erlag dort aber seinen Verletzungen. Die Ermittlungen der Polizei blieben erfolglos. Der mutmaßliche Täter hat damals seinen Wohnort in Brandenburg verlassen.

Seit dem Jahr 2002 lebt der heute 34-Jährige nach Angaben der Polizei in Euskirchen – unauffällig, zuletzt mit seiner Lebensgefährtin und dem gemeinsamen Kind. Am vergangenen Mittwoch habe er jedoch die Polizeiwache aufgesucht, sagte der Sprecher der Staatsanwaltschaft. Den Polizeibeamten gegenüber habe der Mann dann eröffnet: Er wolle sich der Polizei stellen, da ihm sein Gewissen plage. Er müsse mit jemandem über sein Verbrechen reden und wolle die Tötung eines Taxifahrers an seinem früheren Wohnort gestehen.

100 Tonnen Karpfen werden abgefischt

PEITZ (DAPD). In den Peitzer Karpfenteichen wird heute und morgen wieder das traditionelle Abfischen veranstaltet. Etwa 100 bis 110 Tonnen sollen an den beiden Abfischtagen aus dem etwa 145 Hektar großen Fischteich am Peitzer Hüttenmuseum geholt werden, kündigte gestern Teichgut-Geschäftsführer Gerd Michaelis an. Bereits zum 15. Mal findet der große Fischzug statt. Bis Ende November sollen etwa 800 Tonnen Spiegelkarpfen aus den rund

1000 Hektar großen Fischteichen rund um Peitz gefangen werden, sagte Michaelis. Etwa 150 Tonnen davon werden allerdings sogenannte Satzkarpfen mit einem Gewicht unter 1,5 Kilogramm sein. Sie kommen in die Halteranlagen und im nächsten Jahr nochmals in die Teiche. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Temperaturen und Wetterlagen im Frühjahr und Sommer gibt es in diesem Jahr wesentlich mehr kleinere Fische, erläuterte der Karp-

fenexperte. Die Weihnachts- und Silvesterkarpfen hätten ein durchschnittliches Gewicht von 1,5 bis 2 Kilogramm. Außer Karpfen wollen die 15 Peitzer Edelfischer auch noch rund 50 Tonnen andere Feinfische wie Aale, Welse, Hechte, Streifenbarsche und Zander aus den Teichen holen. Das große Schaufischen soll Michaelis zufolge wieder mit einem zünftigen Volksfest verbunden werden. Die Veranstalter erwarten mehr als 5000 Schaulustige.